

Postulat betreffend Stopp weiterer Solaranlagen auf städtischen Liegenschaften wegen ineffizienter Stromproduktion

---

**Antrag:**

Der Stadtrat wird beauftragt, künftig auf die Planung, Errichtung und Inbetriebnahme zusätzlicher Photovoltaikanlagen auf städtischen Liegenschaften zu verzichten. Bereits laufende Projekte, bei denen noch keine vertraglichen Verpflichtungen eingegangen wurden, sind unverzüglich zu stoppen. Der Stadtrat legt dem Einwohnerrat bis 2025 eine detaillierte Auswertung zur Wirtschaftlichkeit und zur Stromproduktion der bestehenden Anlagen vor.

**Begründung:**

In den letzten Jahren hat der Stadtrat auf mehreren städtischen Gebäuden PV-Anlagen errichten lassen oder in Planung gegeben. Diese Installationen wurden ohne umfassende Analyse der Wirtschaftlichkeit, des ökologischen Gesamtaufwands sowie der mittel- und langfristigen Folgen für Unterhalt, Entsorgung und Gestaltung des Stadtbildes vorangetrieben.

Gemäss Antwort des Stadtrates auf die Kleine Anfrage vom 29. Januar 2025 betrug die installierte Leistung der städtischen PV-Anlagen im Jahr 2024 insgesamt 433 kWp. Die damit erzeugte Strommenge lag bei lediglich 324.6 MWh im gleichen Jahr. Das entspricht einem spezifischen Ertrag von rund 750 kWh/kWp (Peak Stunden, bzw. Volllaststunden) und Jahr – ein sehr tiefer Wert, der deutlich unter dem schweizweiten Durchschnitt von 900–1'100 kWh/kWp liegt. Ein Jahr hat jedoch 8'760 Stunden. Zum Vergleich, ein Kernkraftwerk kommt auf ca. 8'000 Volllaststunden.

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: PV-Anlagen liefern also nicht nur wenig Strom, sondern auch zu den falschen Zeiten. Eine Auslastung von über 50 % der möglichen Leistung wird lediglich in knapp 10 % des Jahres erreicht – im Winterhalbjahr sogar nur in 4 % der Zeit, in den drei schlechtesten Monaten gar nur in 1 %. Der Strom fällt somit oft dann an, wenn er nicht gebraucht wird – insbesondere im Sommer, wo er zusätzlich die bereits stark belasteten Netze strapaziert. Auch der Strommarkt bestätigt dieses Urteil: Zu Produktionsspitzen ist der Solarstrompreis oft tief oder sogar negativ. Der durchschnittliche Marktwert liegt deutlich unter dem Wert anderer Energiequellen. Der Beitrag zur gesicherten Versorgung ist gering.

Speicher helfen hier kaum weiter: Sie sind teuer und leisten nur kurzfristige Überbrückung, bei einer fraglichen Effizienz. Das Pumpspeicherwerk Nant de Drance zum Beispiel – mit Baukosten von über 2 Mrd. Franken – kann gerade einmal 16 Std. die Produktion des KKW Leibstadt speichern. Für eine gesicherte, wetterunabhängige Versorgung braucht es daher grundlastfähige Kraftwerke, nicht nur Speicher.

Die Wirkung der Investitionen für PV-Anlagen auf städtischen Liegenschaften steht in keinem Verhältnis zu ihrem Aufwand. Es ist daher nicht nachvollziehbar, warum der Stadtrat weiter auf PV-Anlagen auf städtischen Dächern setzt. Diese Symbol-Politik auf Kosten der Steuerzahler ist eine ineffiziente Mittelverwendung, umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass damit keine Kernkraftwerke ersetzt werden können.

Der Stadtrat soll sich auf seine Kernaufgaben, nämlich die Führung von Personal und Finanzen, konzentrieren und keine zusätzlichen Ressourcen in sinnlose Projekte stecken. Sinnvoller wäre es, sich kantonale und nationale für eine verlässliche, grundlastfähige Stromproduktion einzusetzen – z. B. durch den Erhalt und Ausbau der Kernkraft.

Brugg, 11. Juli 2025

Der Postulant Stefan Baumann